

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bis zur bayrischen Kolonisation nicht jeder Zusammenhang abriß, mögen uns auch in dieser Hinsicht die Funde noch im Stich lassen.

Es ist bezeugt, daß an verschiedenen Stellen unserer Alpen im Mittelalter (auch vor der oft späten urkundlichen Beglaubigung) schon im 9. und 10. Jahrhundert Salz gewonnen wurde und für Hallstatt selbst ist eine solche Tätigkeit wenigstens für das Ende des 13. Jahrhunderts nachgewiesen. Hatte es doch [L 36,24] um 1283 mit dem Salzburger Erzbischof Konrad IV. blutige Händel gegeben, da er sich durch das Salzwerk im Kuchen- oder Kufentale zu Gosau in seinen Einnahmen aus den eigenen Salzwerken geschmälert sah. Herzog Albrecht, nachmals als deutscher König Albrecht I., erbaute daher 1284 den nach seinem Vater Rudolf I. aus dem Hause Habsburg benannten Rudolfsturm am Salzberg oberhalb Hallstatt, um den Betrieb zu sichern. Es hat sich dabei wohl hauptsächlich um das Versieden salziger Quellen gehandelt.

Einen Aufschwung nahm der Ort aber erst, als die deutsche Königin *Elisabeth*, Witwe des genannten Albrecht, der bekanntlich 1308 von seinem Neffen Johann (Parricida) ermordet wurde, daran ging, ihr Brautlehen, eben das Salzkammergut, auszugestalten. Das war im Jahre 1311, als sie, wie der alte Chronist meldet, mit eigener Hand am Hochfeld den Bergbau „vom grünen Wasen erhob“. Nach einer urkundlich allerdings nicht verbürgten Überlieferung soll schon 1308 mit dem Aufschlag des alten „Neuberg“ begonnen worden sein. Jedenfalls datiert aber von dieser Zeit die neuere Geschichte Hallstatts, das damals auch Marktrecht und neue Sudhäuser erhielt und datiert vor allem ein bedeutsamer technischer Fortschritt: hatte man sich bisher wohl ausschließlich damit begnügt, natürliche Quellsole zu versieden, so ging man jetzt, vielleicht infolge zunehmender Unergiebigkeit der Salzquellen oder in dem Wunsch nach höheren Erträgen, den Salzvorkommen planmäßig nach, indem Laugkammern in vertikaler oder schräggeneigter Richtung (20—30 m tief) angelegt und mit Wasser angefüllt wurden. Hatte sich dieses hauptsächlich in horizontaler Richtung auf das Salzgestein wirkende Wasser bis zum Sättigungsgrade mit Salz angereichert, so wurde es mittels der *Schöpfwerke* in recht mühsamer Arbeit aus der Tiefe gehoben, in die Sudhäuser gebracht oder geleitet und dort in Pfannen versotten; dann wurde der noch ziemlich feuchte Rückstand an Salz in kegelstutzartige Holzformen („Fuder“, à ca. 60 kg) gefüllt, in den Dörrkammern („Pfieseln“) einem weiteren Trocknungsprozeß unterzogen und in faßförmigen Gefäßen („Kufen“) versandt.

Neben solcher Gewinnung von „Sudsalz“ aus natürlicher und künstlicher Sole spielte die Gewinnung von „Steinsalz“ auf trockenem Weg (durch Häuerarbeit in der